

EINLEITUNG

Knapp 40 Jahre Homöopathie in der ärztlichen Praxis verlangen ein Resumé. Dieses Buch ist als Zusammenfassung meiner Praxis- und Lebenserfahrungen mit der Homöopathie gedacht. Es muss ja nicht sein, dass immer wieder die gleichen lebensverändernden Fehler gemacht werden, die durch die rigide und schematische Praxis der „Schulmedizin“, der alltäglichen in den Universitäten gelehrt Medizin, betrieben werden. Es liegt in der Natur des Menschen, aus eigener Erfahrung zu lernen und ein Leben lang Abwehrfähigkeit zu trainieren. Aber manche Verletzungen wie die durch die Daueranwendung von mehrfachen Medikamenten oder durch Injektionen lassen sich nicht mehr oder nur eingeschränkt rückgängig machen. Daher sollte Vieles im Leben vorab gut überlegt sein, um später ein böses Erwachen zu vermeiden. Die Mehrheit meiner Praxisarbeit liegt in dem ständigen Korrigieren der Schäden, die die Schulmedizin gesetzt hat. Es sind die Patienten, die von der konventionellen Medizin durch vermeintliche Vorsorgemaßnahmen für Gesunde beschädigt, die unberechtigt oder übertrieben mit Medikamenten behandelt, die mit Spritzen geschädigt werden, die zu Opfern des physikalischen Weltbildes der Medizin werden, indem Labor- und Geräteuntersuchungen bedeutender als die Angaben des Patienten sind, und die danach für die Folgen dieses Handelns bei den gleichen Ärzten kein Verständnis für ihre komplexen Beschwerden finden. Das führt früher oder später zu Mißtrauen und zur lautlosen Abwanderung zu anderen Therapeuten. Schulme-

diziner bleiben dadurch in der Vorstellung, dass alles problemlos für den Patienten verläuft, sehen sich in ihrem Handeln bestätigt und wundern sich dann, dass trotz Verunglimpfungen und Ausschlüssen die ganzheitliche Medizin von alternativen Ärzten und Heilpraktikern regen Zulauf bekommt. Homöopathen schärfen durch die ausführlichen Anamnesen ihren Blick für die Vorgeschichte der Schäden von der Empfängnis an. Alle Fremdeinflüsse werden fokussiert und auf ihre lebensverändernde Qualität geprüft. Das sind die Bedingungen der Empfängnis, die Stressoren in der Schwangerschaft, unter der Geburt und in der frühen Kindheit, die Psychotraumen, die Unfälle, die Medizin und ihre Eingriffe. Da ich aus der Geburtshilfe komme und Einfluss auf den Beginn des Lebens haben konnte und noch heute haben kann, begann ich bald eine ärztliche Betreuung zu überlegen, die eben diese krankmachenden Ereignisse vom Lebensbeginn zu vermeiden oder zu reduzieren hilft. Was das im Einzelnen heißt, werde ich gleich im ersten Kapitel ansprechen.

Homöopathie als Basismedizin irritiert zunächst, weil bittere Kritik von der Schulmedizin kommt, die homöopathischen Arzneien als Therapeutika die Wirkung abspricht und diese am liebsten verbieten würde. Vor dem Hintergrund meiner 40-jährigen Erfahrung in der Behandlung mit homöopathischen Mitteln kann ich festhalten, dass die potenzierten Arzneien sehr wohl zufriedenstellend wirken und die ganze Methode sich nicht von ungefähr seit über 200 Jahren trotz aller Fortschritte erfolgreich in der Medizin hält. Wenn denn die Globuli helfen, Krankheiten zu überwinden, dann ist der erste Erfolg, dass keine konventionellen Medikamente mehr gebraucht werden. Dieser angestrebte Verzicht gefällt nicht den wirtschaftlich denkenden Medizinbetrieben, die auch

mit etwas Neid herabblicken, dass das Vertrauen vieler Patienten nicht mehr ihnen zukommt. Die nächste Beobachtung ist die Verbesserung der Gesundheit, weil die Überwindung der Krankheit durch eine eigene Leistung geschehen ist, die wir Selbstheilung nennen und die zuverlässiger für die Zukunft ist. Es ist der Gegensatz einer Therapie mit relevanten Arzneimengen als Arzneidiktat zu der subtilen Stimulation durch geringfügige Arzneireize auf ein durch eine Krankheit empfindlich gewordenen System, das sich selbst zu korrigieren und zu stabilisieren beginnt. So geschieht Immuntraining mit Nachhaltigkeit.

Homöopathie als Basismedizin ist schlicht mehr als die Vergabe von Globuli. Es geht um den Lebensstil, genauer um die Optimierung der Eigenregulation, über die jeder Mensch verfügt, jeden Tag wieder aus eigener Kraft in das physische und psychische Gleichgewicht zu gelangen, mit dem Gesundheit und Wohlbefinden verbunden sind. Genau diese Fähigkeit unterstützt die Homöopathie im umfassenden Sinne. Krankheiten gehören besonders im Lebensbeginn zur Entwicklung, gleichwohl als Trainingseinheiten um stabil zu werden, sie sollten aber zumutbar und ohne bleibende Schäden überwindbar sein. Über die Thymusdrüse, die im Brustkorb hinter dem Brustbein ihren Sitz hat, bis zum 14. Lebensjahr „programmiert“ wird und danach verkümmert, entwickelt sich das Langzeitgedächtnis unseres Abwehrsystems, von dem wir bis zum Lebensende profitieren. Man muss sich also gut überlegen, wie man insbesondere diese ersten Kinder- und Jugendjahre begleitet und gestaltet. Diese Rücksichtnahme oder auch Verantwortung für die ungestörte Immunreife vermissen ich in der Schulmedizin, wenn sie Fieber unterdrückt, Antibiotika zulässt und die Kunstprodukte „Impfungen“ als Ersatz für eine natürliche Immunisie-

rung einsetzt. Viele hierdurch geschädigte Menschen finden sich heute in der homöopathischen Praxis ein.

Leider gibt es im täglichen Leben in unserer Welt ungemein viele schädliche Fremdeinflüsse jenseits der Medizin, die die Gesundheit beeinträchtigen, basale Fähigkeiten jedes Menschen über die Lebenszeit beabsichtigt und auch unbeabsichtigt aber jeweils unnötigerweise belasten. Das sind die Gifte in der Luft, im Wasser, in der Nahrung, die negativen Folgen der Mobilität, der Chemie, der Agrarindustrie und der Energiewirtschaft. Ich sehe es als meine Aufgabe an, Patienten auf die negativen Einflüsse aufmerksam zu machen, ihnen einen schonenderen Lebensstil anzuraten, um eine Minimierung der bekannten Fremdeinflüsse zu erreichen. Homöopathie als Basismedizin bedeutet folglich auch Schutz geben vor Fremdangriffen, Pflege eines eigenen die Gesundheit unterstützenden Lebensstils und Hilfestellungen bei Krankheits- oder Unfallanlässen mit den oft zu unrecht kritisierten homöopathischen Globuli. Man kann einfache Dinge beachten, die jeder für sich selbst unternehmen kann, um die erwähnte Minimierung oder gar den Verzicht zu gewinnen (Kapitel I). Dadurch wird die Schulmedizin über lange Zeit entbehrlich, so dass ich bei Konsequenz der Anwendungen, die hier vorgestellt werden, diese Medizin für die Mehrheit der Bevölkerung als über viele Lebensjahrzehnte komplementär zur Homöopathie sehe und nicht umgekehrt. Sich diesen Lebensstil mit allen Konsequenzen zu eigen zu machen, ist die „gesunde Rebellion“, denn die Widerstände gegen diesen selbstentschiedenen Weg sind groß.

Weil es täglich vorkommt, dass grundlegende Fragen zu dieser Therapie wiederholt gestellt werden, beginne ich das sonst notwendige „erste“ Buch einer Einführung in die

Homöopathie am Ende meines Praxislebens. Die Vorteile liegen auf der Hand: Man kennt die Unklarheiten, kann auf die Vielzahl der Fragen verwertbare Antworten geben, kann die Erfahrungen von Verlaufsbeobachtungen mit dem guten Abschluss einfließen lassen und das vorteilhafteste Verhalten im jeweiligen Krankheitsfall aufzeigen. Auch im Universitätsbetrieb hält der erfahrenste Professor gewöhnlich die Grundlagenvorlesung, weil die Übersicht von Jahrzehnten eine klare und einfache Vermittlung ermöglicht. In der homöopathischen Grundausbildung für Therapeuten ist es das Gleiche: Wie kann ich den komplizierten Stoff am besten vermitteln ohne zu überfordern oder ohne Konfusion, Desinteresse und Abwendung auszulösen? Dazu sind ein guter Überblick, viele Praxiserlebnisse, eine durchdachte Didaktik und etwas rhetorisches Geschick erforderlich. All das ist schließlich über die Jahre gewachsen und ausgereift.

Rückblickend wünschte ich mir, dass auch ich diese Qualitäten für die eigenen ersten Jahre der medizinischen Praxis und speziell in der Behandlung der eigenen Familienmitglieder bereits zur Verfügung gehabt hätte. Damals konnte ich nur die Vorgaben aus Büchern studieren und nach den Empfehlungen zur Anwendung bringen. Das hat häufig nach dem Prinzip des „try and error“, des Versuches und des Irrtums, funktioniert. Neben diversen Enttäuschungen, dem permanenten Zweifel, dem Frust wegen ausbleibenden Wirkungen mit der Folge anhaltenden Krankseins kam es aber auch zu erstaunlichen Erfolgen. Homöopathen nennen die ersten überzeugend erfolgreichen Lösungen und Genesungen von Erkrankungen durch die homöopathischen Arzneien, die somit Bestätigungen der erlernten Vorgaben sind, „Schlüsselerlebnisse“, die dafür sorgen, dass man motiviert wird, die falschen Entscheidungen sich selber anlastet, weiter nach

dem richtigen Mittel sucht und der Methode „Homöopathie“ treu bleibt. Eine Heilung, die vor den eigenen Augen abläuft und andere belastende konventionelle Behandlungen erspart, spornt enorm zum Weitermachen und Vertiefen an. Diese Kraft und Gewissheit braucht es, um sich in diese Methode fortlaufend zu vertiefen. Mit der Zeit und dem Anwachsen der Erfahrungen nehmen automatisch die Erfolge und die Einsatzmöglichkeiten zu. Am Ende der Berufstätigkeit erscheint es wie eine Sünde, mit dem Höhepunkt des Wissens und der Erfahrung sich zurückzuziehen und nicht mehr zur Verfügung zu stehen. Während ich diese Zeilen schreibe, stehe ich nach wie vor aktiv in der Kassenpraxis und werde mein Wissen weiterhin nutzen.

Ein wesentlicher Aspekt für Erfolge in der Homöopathie ist die Treue zu den Grundprinzipien erfolgreicher Verordnungen von potenzierten Einzelmitteln, wie sie von Samuel Hahnemann bereits 1811 im „Organon der Heilkunst“ formuliert wurden. Man darf nicht in den Schlendrian abgleiten, mehrere Homöopathika zugleich zu verabreichen. Dann ginge die Übersicht verloren, welche Arznei die passende war und man kann nichts aus einer erfolgreichen Behandlung hinzulernen. (Kapitel II.).

Patienten haben den verständlichen Wunsch gesund zu werden und langfristig gesund zu bleiben. Bedeutung für den Erfolg dieses Anspruches hat der Umgang mit den Anfängen des Lebens (Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit) und der Umgang mit den ersten Erkrankungen. Es gibt einsehbare Gründe, warum ein Mensch akut krank wird. Wenn ein Patient kein Verständnis für seine Infektion, für sein Fieber oder auch manches Mal für seine Unfälle gewinnt, wird deren Akzeptanz erschwert. Die Beseitigung der

Beschwerden hat verständlicherweise subjektiven Vorrang, aber wann fängt die Unterdrückung an? Die Schulmedizin bietet jede Unterstützung dafür an, nur wann ist sie nicht mehr sinnvoll? Wann wäre es besser, die Zeit und die Selbstheilung ohne Fremdhilfe wirken zu lassen und wann mit der Unterstützung der Homöopathie nachzuhelfen?

Erfahrungen lange praktizierender Homöopathen zeigen, dass manche unterdrückten Beschwerden langfristig wiederkehren können und der wiederholt erkrankende Mensch spät oder gar nicht einsieht, dass viele konventionelle schulmedizinische Soforthilfen zwar wirken aber keine Nachhaltigkeit bieten. Zum Beispiel mag der Betroffene bei bakteriellen Infekten von Antibiotika profitiert haben, mit der Rückkehr, dem Rezidiv, wird jedoch deutlich, dass das Abwehrsystem für seine späteren Lebensphasen wenig bis gar nichts gelernt hat und die nochmalige Bewältigung eingefordert wird mit dem weiter bestehenden Risiko, dass erneut die Antibiose zur Behandlung ansteht. Mit der Rückkehr seiner Probleme wird der Ausgang der Krankheit zunehmend beschwerlicher und ungünstiger. Irgendwann sind die Bakterien resistent und die Therapie ausgedehnter. Heute ist absehbar, dass multiresistente Bakterien in Zukunft zu einem gigantischen Problem und Sterberisiko werden. Daher ist der Wert der Erstbehandlung in diesem Buch in einem eigenen Kapitel (III) dargestellt.

Das Thema der Nachhaltigkeit ist ein Kernthema der Homöopathie. Denn wer durch seine eigenen Fähigkeiten Krankheiten überwinden lernt, profitiert für seine Zukunft, verbessert seine Gesundheit und gewinnt ganzheitliche Zufriedenheit und Stabilität. Dahinter steckt das ewige Lebenslernprogramm, das von Geburt an für das Leben fit machen soll und wiederholt gefordert ist. Man muss sich nur

darauf einlassen, um mit zumutbaren Aufgaben wie saisonalen Infekten und Fieber Immunkraft zu erwerben. Die Grenzen der Homöopathie im Auge behaltend nutzen wir das Erfahrungswissen unserer ärztlichen Vorfahren, um nicht immer wieder die gleichen Fehler zu begehen. Daraus hat sich das Konzept der „chronischen Krankheiten“ entwickelt, von Hahnemann konzipiert (1817-1829) und von diversen Nachfolgern weiterentwickelt, um die richtigen Weichen für ein zufriedenes und langes Leben zu stellen (Kapitel IV).

Ständig steht heute in unserer Gesellschaft der Anspruch der Schulmedizin im Raum. Die Krankenkassen bezahlen nur diese Diagnostik und Therapie. Für die Homöopathie treten nur die privaten Kassen und vereinzelt Sonderverträge weniger Kassen ein oder keine. Dabei benötigt ein umsichtiger homöopathischer Patient von heute wenig und ist für unser Kassensystem enorm kostengünstig. Die Schulmedizin kann und wird dann am Ende der Möglichkeiten in Einzelfällen als „komplementäre Medizin“ zum Zuge kommen, ob ihr das gefällt oder nicht. Diese Option hat jeder Bürger im Land. Im Beginn der Entwicklung kann die Homöopathie besser und nachhaltiger helfen. Es wird folglich notwendig, die Homöopathie im Spannungsfeld der heutigen Medizin und ihren Ansprüchen darzustellen (Kapitel V).

Jeder Bürger von heute muss zwangssolidarisch das Geschäftsmodell „Medizin“ mittragen und wird durch die Medien immer wieder in Verwirrung und Angst versetzt, wenn es um die Ausrufung von Epidemien, von Grippewellen oder Bedrohungen durch gefährliche Erreger der H- und N-Gruppe (Fremdproteine von Influenzaviren) und die geplanten Maßnahmen geht. Welcher Missbrauch dabei betrieben wird, wie unsinnig und gar gefährlich die angebo-

tenen Konsequenzen sind, wie wenig Ruhm sich hier für die Schulmedizin einstellt und wie sehr wir zu Opfern dieses Systems werden, beschreibt Kapitel VI.

Allein die Wahl und Abgabe von Globuli für den Erkrankten genügen nicht zur anhaltenden Heilung. Homöopathie bedient die Selbstheilung des Patienten, die jedem Menschen zur Verfügung steht, und die muss fortwährend geschützt werden. Es gibt viele Heilungshindernisse und gar Antidotierungen, durch die das Gesundwerden häufig und eher unbewusst beeinträchtigt wird. Das sind zum Einen Maßnahmen, die der Patient in bester Absicht für sich ergreift, um seine Heilung zu fördern und nicht weiß, dass er dadurch die homöopathische Wirkung behindert, z.B. durch die Verwendung fiebersenkender Mittel oder durch das Auftragen von wirksamen Substanzen auf Hautausschläge. Zum Anderen sind die Ansprüche der dominierenden Universitätsmedizin der Gegenwart, der „Schulmedizin“, häufige Hemmnisse, wie z.B. durch die Gabe von Antibiotika Bakterien oder durch Schmerzmittel ein Symptom einfach zu beseitigen. Homöopathika führen zu Reaktionen des Patienten und erfordern in ihrer Ganzheitlichkeit die Beachtung des Reaktionsweges, der nach Möglichkeit nicht behindert oder ausgebremst werden soll. Derlei Behinderungen sind Homöopathen daher lästig, denn der Patient profitiert für sich weniger, wird durch die unterschiedlichen Ansichten verunsichert und will nicht im Spannungsfeld verschiedener Therapieansätze stecken bleiben. Das führt zu unliebsamen Konflikten des „Entweder - Oder“, was eigentlich nicht sein bräuchte. Daher müssen Homöopathen zwangsläufig ihre Patienten ermutigen, sich zu schützen und sich primär ohne den Einfluss der „Schulmedizin“ mehr Selbstheilung zu erlauben. In diesem Sinne

ist die umfassende Homöopathie eine „Basismedizin“ (Kapitel VII.).

Der Einfluss der Medizin besonders als politisch gewollter Wirtschaftsfaktor auf die Veränderung der Gesundheitslage der Bürger ist enorm. Zugleich nehmen tolerierte Umweltsünden zu, die ebenfalls mit Krankheitsfolgen hingenommen werden. Die allgemeine Gesellschaft geht mit den Folgen eher gleichgültig um, sodass man heute von einer gesundheitlichen Normalität berichten kann, die man nur als kranke Sicht, als kranke Normalität bezeichnen kann.

Zunächst überrascht zu erfahren, dass hier allen Ernstes ein Behandlungskonzept angeboten wird, das von Samuel Hahnemann (1756-1843) vor über zwei Jahrhunderten von 1796 bis 1843 entworfen wurde, sich weltweit ausgedehnt und bewährt hat und heute noch so viel Aufsehen erregt. Leben wir doch in einer technisch sehr fortschrittlichen Zeit, können auf dem Mond landen, im Internet in Sekunden zu jedem Ort der Welt Kontakt herstellen, die Gene sequenzieren, Erreger ermitteln und gezielt vernichten. Warum also sollte eine andere Therapie als die gängige überhaupt von Interesse sein? Bei allem Fortschritt für die Menschheit hat sich der Mensch selber kaum verändert und zeigt mit neuen Krankheiten wie Allergien, Autoimmunkrankheiten und Krebs, dass er überfordert ist. Medizin wird naturwissenschaftlich gelehrt und ausgeübt, wie wenn der Mensch ein technisches Gerät wäre, das physikalischen Gesetzen folgt. Es wird suggeriert, dass man mit Diagnosegeräten das Kranke erkennen und mit einigen Instrumenten oder Medikamenten reparieren könne. Diese Sicht- und Behandlungsweise rächt sich zunehmend, denn vielerorts stößt man mit den „modernen“ Behandlungen an Grenzen (Krebstherapie, Antibiotikaresistenz, Genmanipulation). Der Ruf nach medizinischem

Erfahrungswissen und ganzheitlichen Denkweisen wird wieder lauter. Viele Menschen erkennen die Irrtümer ihres ausschließlichen Vertrauens auf die Schulmedizin erst, wenn der größere Schaden eingetreten ist, kein konventioneller Arzt mehr helfen kann und am Ende der Patient „psychiatrisiert wird“, weil er sich vermeintlich sein Leiden einbilde, insbesondere wenn die Geräte und Laboruntersuchungen nichts Krankhaftes anzeigen.

Dass Schwangere viele bedenkliche Medikamente einnehmen und geimpft werden, oder dass Säuglinge mehrfach im ersten Lebensjahr gehirnbeschädigende Substanzen mit den Impfungen eingespritzt bekommen und in der Folge überproportional häufig und schwerer erkranken, wiederholt Medikamente benötigen, Entwicklungsabnormitäten zeigen, ist heute die lapidar hingegenommene „kranke Normalität“. Weiter nehmen wir resignierend hin, dass die Medizin ökonomischen Gesetzen und weniger den Bedürfnissen der Menschen folgt. Mit Krankheiten werden Profite „erwirtschaftet“. Es werden Diagnosen geschaffen, die aus Gesunden Kranke machen, die zu der Einnahme von Medikamenten genötigt werden. Die Werbung zu diesem Konsum bedient die Urängste des Menschen frei nach Gorbatschow: „*Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben*“. Schließlich müsse der Mensch von heute den „Kollateralschaden“ hinnehmen, für den der Fortschritt und die Technik verantwortlich sind, hören wir alle häufig als Kommentar.

Mit der Entwicklung der Industrie und vor allem der Chemie bedrohen unzählige bekannte und viel mehr unbekannte Schadstoffe die Gesundheit jedes Erdenbürgers durch die Luft, die Nahrung, das Wasser, in der Wohnung, in der Kleidung, in Kosmetikas und in vielen öffentlichen Lebensbereichen. Anfänglich werden stets hohe Konzentrationen zugemutet und mit den Jahren der Schadenserkenntnis in

Grenzwerten reguliert. Regelmäßig werden Entwarnungen nach Kontakten mit Giftstoffen durch „Experten“ verkündet. Dem Verbraucher nutzt es nichts, denn jeder Mensch hat seine eigenen Grenzwerte. Seine Empfindlichkeiten, auf Schadstoffe ungünstig zu reagieren, sind abhängig von der individuellen Toleranz bedingt durch Vorschäden und aktuelle Medikamenteneinnahmen. In biologischen Systemen gibt es nicht die Addition ($1+1=2$) von Giften sondern leider nur den Potenzierungseffekt ($1+1=100$ und mehr). Diese Themen behandelt das Kapitel VIII (nach der Theorie im Kapitel I.1.6.). Der Gesamtschaden ist stets größer, als wir es uns vorstellen.

Es gehören alle Bereiche unserer Gesellschaft in die Berücksichtigung einer langfristig erfolgreichen homöopathischen Therapie und Lebensgestaltung, um ganzheitlich gesund zu bleiben. So werde ich im IX. Kapitel skizzieren, wie ich nach 40 Jahren Medizin die Alternativen in jeder Lebensphase sehe und praktiziere.

Im Kapitel X. gehe ich auf die Zukunft der Homöopathie ein, die Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit geben muss. Der zukünftige Mensch dieser Erde wird digital vernetzt sein, mit gravierenden Umweltschäden leben müssen, auf der Seite der Armen oder der Reichen stehen, mit der Verrohung der Sitten konfrontiert werden, weil Kriege, Vertreibung und Flucht kontinuierlich zunehmen. Es ist mit einem Verlust der individuellen Freiheit zu rechnen. Diktate wie das gesetzliche Impfprogramm werden von Schwangerschaft an Krankheiten etablieren. Auf längere Sicht werden nur Vermögende von den neuen Therapien profitieren können, wenn sonst nichts mehr hilft. In der Krebstherapie ist es nicht mehr ungewöhnlich, dass Tabletten das Stück für

über eintausend Euro im Angebot stehen (für spezifische Antikörper in der „personalisierten Krebsmedizin“). Stattdessen benötigen wir mehr denn je die Konzepte, mit denen wir von der Empfängnis beginnend langfristig das Krebsleiden zu verhindern suchen. So etwas gibt es in der Schulmedizin nicht. Krebs ist der entgleiste und kaum mehr kontrollierbare Zusammenbruch des biologischen Systems, das mit seiner Selbstheilung und seinen Reparaturoberflächen am Ende ist. Die Basismedizin Homöopathie verfolgt die Verhinderung dieses Langzeitdramas vom Lebensbeginn an.

Die Auswege, die humanen Alternativen werden in das Nischen- und Inseldasein führen und nur dort befriedigend gelebt werden können mit dem permanenten Widerstand gegen die Diktatur der Gesundheitspolitik. Die Homöopathie wird als preiswerte und gesund erhaltende Therapie auch in Zukunft überleben und mehr denn je gebraucht werden. Dazu benötigen wir eine ganze Reihe neuer Arzneien, um den modern belasteten Menschen noch behandeln zu können. Darauf müssen wir uns vorbereiten. Wie diese Wege aussehen können, hat der niederländische Homöopath Jan Scholten aufgezeigt, über dessen Methode der Arzneifindung ich im Kapitel X. Einblick gebe.

Im Kapitel XI. geht es um die Zukunft der Schulmedizin und unserer Gesellschaften, die unter der Politik, der Wirtschaft, der Umweltzerstörung und dem unausweichlichen Klimawandel leiden mit immer ungünstigeren Aussichten, gesund zu bleiben. Die Investitionen gehen in immer bessere Diagnosegeräte und immer ausgefeiltere Therapien. Die Reparaturidee dominiert über der echten Vorsorge. Die Herausforderungen der Zukunft haben bereits begonnen mit den Autoimmunerkrankungen, mit den Krebserkrankungen und

mit der Zunahme der Genmanipulationen. Das sind zugleich neue Geschäftsfelder mit immensen Gewinnaussichten, wenn kleine therapeutische Vorteile gefunden werden können. Das sind die Start-up-Unternehmen, die heute schon in diese Zukunft investieren. Hier werden bald die größten Umsätze und Gewinne gemacht, die das soziale Netz zum Platzen bringen können mit der Folge der Zwei-Klassenmedizin.

Ergänzend möchte ich erwähnen, dass ich aus einer Mehrgenerationen Ärztfamilie stamme und mir das Gedankengut der Schulmedizin von klein auf beigebracht wurde. Impfungen wurden als größte Errungenschaft gepriesen. Mit dem Kontakt zur Akupunktur und schließlich zur Homöopathie geriet ich ins Staunen, was alles ohne diese moderne Medizin möglich ist, wovon ich vorher im Studium nichts gehört hatte. Was der Mensch alleine lösen kann, muss von jedem Arzt erst mühselig gelernt und kontinuierlich studiert werden, das erfährt man nicht auf der Universität. Die Schule der Ärzte bewegt sich nur in ihrem überwiegend technisch-physikalischen Weltbild, der Schulmedizin, und behandelt andere Therapieformen eher feindlich und geringschätzig. Dass der Mensch ohne die Hilfe des Arztes gesund bleiben und lange leben kann, ist in dieser Medizin nicht vorgesehen.

In der Praxis konfrontiert man dann die Wirklichkeit und staunt, wie wenig es häufig braucht, um mit Erkrankungen fertig zu werden. Das erfordert eine völlig neue Haltung zum Patienten, weniger den technisch-medizinischen Ergebnissen zu trauen, sondern wieder zuzuhören und anzunehmen, was berichtet wird und daraus zu lernen. Je mehr man sich mit den gegebenen Fähigkeiten beschäftigt, um so mehr wird mit den Jahren deutlich, was dienlich und was hinderlich ist.

So habe ich zwei entscheidende Besonderheiten in ihrer jeweils überragenden Bedeutung einsehen müssen, dass allein **das Impfen einer der fatalsten Irrtümer** der Medizingeschichte geworden ist und dass **das Übersehen des Potenzierungseffekts** hochrelevant die Menschen in Krankheit führt.

Die Intensität in dieser meiner hier nachfolgend dargestellten Haltung entspringt der Beobachtung der ungestörten Entwicklung der völlig ungeimpften Menschen, die ich über 25 Jahre in meiner zweiten Praxis in Norddeutschland betreuen durfte. Wenn öffentlich keine vergleichenden Studien von Geimpften zu Ungeimpften vorgenommen werden, ist man auf eigene Beobachtungen angewiesen. Da bin ich mehr Praktiker als Wissenschaftler. Weiter zwingt die Erkenntnis der praktischen Bedeutung des Potenzierungseffektes die Reduzierung der Fremdeinflüsse auf ein erträgliches Minimum. Dazu ist eine dauerhafte und umfassende Wachsamkeit notwendig. Der Mensch hält eine beachtliche Menge an Fremdeinflüssen aus, sodass er mit der Minimierung ganz gut leben kann, aber real ist das vertretbare Maß deutlich überschritten.

Es ist die jahrzehntelange Praxiserfahrung, die ich hier weitergebe.